

Am 6. d. Mts. verschied nach langem schweren Krankenlager **der Rollkutschler Ferdinand Preuschoff.**

Derjelbe hat meinem Hause 30 Jahre treue Dienste geleistet, nur unterbrochen durch die Feldzüge von 1866 und 1870.

Durch sein braves, bescheidenes Wesen hat er sich die Gunst Aller, die mit ihm geschäftlich zu thun hatten, erworben und werde ich ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Elbing, den 9. März 1894.

J. Loewenstein.

Wildschwein heute zerlegt,
auch einzelne Pfunde,
Fisch, auch zerlegt, empfiehlt
M. B. Redantz, Wildhandlung,
Fischmarkt, an der **Hohen Brücke.**

Reisfuttermehl
von **M. 3** pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders,
Dampfreismühle **Hamburg.**

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfehlte sich zur Ausführung von
Reparaturen
von Flügeln und Pianinos eigenen
und fremden Fabrikats.

Der Eisenbahn-
Fahrplan
Winterausgabe 1893/94,
ist zu haben pro Exemplar **5 Pf.**,
in der
Expedit. der Altp. Stg.

Lehr-Mädchen
und
Tabak-Ripper
werden angenommen.
Loeser & Wolff.

Inserate
jeder Art für alle auswärtigen
Zeitungen, Fachblätter etc. besorgt
pünktlich ohne Kostenaufschlag
die **Expedition dieser Zeitung.**
Vortheile für den Auftragsgeber: Er-
sparung des Portos und der Post-
nachnahme-Gebühren; — correctes
Arrangement des betr. Inserats bei
möglichster Ersparung an Raum und
Zeilen; — Einreichung des betr.
Manuscripts nur in einem Exemplar,
wenn auch die Aufnahme in mehreren
Blättern gewünscht wird; — zweck-
mäßige Wahl der Blätter, falls solche
nicht bestimmt sind.

Th. Jacoby's

groses Sortiments-Lager

Elbing, Fischerstraße 24.

Feste Preise! Strengste Reellität! Feste Preise!
Bekannt für billigste Preisnotirung.

Manufakturwaren.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinenwaren, Frisaden und Flanells, Baum-
wollwaren, Gardinen, Teppiche, Bett- und Tischdecken.

Anfertigung von Herren-Garderoben nach **Maaf**
unter Garantie in nur streng reellen Qualitäten nach den
neuesten Journalen.

Weißwaren.

Brant- und Gesichtschleier, Herrentragen, Chemisjets, Manschetten,
Herren- und Knaben-Kravatten, Schlipse, Schleifen, Diplomaten,
Knoten, Herren-Wäsche, Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche. Seidene
Schürzen, Cachemir-Schürzen, Panama-Schürzen, Wirtschaftss-
Schürzen, Tandel-Schürzen, Mädchen-Schürzen, Kinder-Schürzen,
Tricotagen, Tricot-Taillen, Blousen. Wollene Blousen.

Hut- und Mode-Artikel.

Zu jeder Saison Neuheiten.

Großes Lager von fertig garnirten Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten, Filz-
hüten, Strohhüten, seidene Capotten, wollenen Capotten, Spitzen-Capotten.
Großes Seidenbandlager, Fichus u. Schleifen, Ballnahmen, Gesellschafts-
umnahmen, seidene Herrentücher, seidene Damantücher, seidene Kindertücher.
Echte Spitzenschawl. Neuheiten in Plaid. Glacehandschuhe, Tricot-hand-
schuhe, seidene Handschuhe, Zwirn-Handschuhe. Garnierungsstoffe in schwarzen
Merveilleux, couleurt Merveilleux, Crèpe de chine's, schwarzen Damascés
und in den neuesten französischen Gazestoffen für Ballzwecke. Couleurt echte
Sammete, schwarze echte Sammete, couleurt Blüsch's, schwarze Blüsch's in
großer Farbauswahl. Großes Lager in den neuesten Garnierungsstoffen.

Bassementrie-, Kurzwaren-, Strick- und Näh-Materialien.

Couleurt russische Galons, couleurt seidene Gimpen, schwarze seidene
Gimpen, couleurt wollene Gimpen, schwarze wollene Gimpen, Bassementrie-
Stuartsfragen, Bassementrie-Schärpen, Bassementrie-Gürtel, Bassementrie-
Taillengarnituren, Bassementrie-Rockgarnituren, Bassementrie-Schlosser,
Bassementrie-Knebel, Bassementrie-Nesteln, Bassementrie-Knöpfe, Perlmutter-
Knöpfe, Goldknöpfe, Stahlknöpfe, Dydndknöpfe, Metallknöpfe, Zedknöpfe.
Estremadura (von Tezner & Sohn, Schweizerthal), Schickardt's diamant-
schwarze Baumwolle, couleurt Baumwolle, drellirte Baumwolle.

Großes Lager

sämmtl. Hand-Strick-Wollen.

Rochwolle, Zephyrwolle, Gobelwolle, Taubenwolle, Mooswolle,
Strumpfwolle, Sockenwolle.

Spezialitäten in Strumpfwollen: Hercules-Wolle,
Prinzessinnen-Wolle, Maschinen-Kronengarn, Häfelgarn, G. G. N. Garn.
Wollene u. baumwollene Strümpfe für Herren, Damen und Kinder. Die
besten Futterfächer, wie: Deutsche Köpers, englische und deutsche Satins,
Moirees und Shirtings, Poketing für Schneider.

Berliner Commissionslager

von

Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder.

Wiener u. Berliner Lederwaren.

Portemonnaies, Portefors, Beutel, Cigarrentaschen, Brieftaschen,
Necessaires etc.

Bijouteriewaren aller Art.

Ganze Aussteuerungen werden geliefert.

Bei Comptant-Zahlung werden
der billigen Preise wegen keine
Cassa-Scanto bewilligt,

dagegen

für Staatsbeamte, Communalbeamte, Privatbeamte, Privat-
familien auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen hier am
Platz und nach auswärts.

Detail-Verkauf im Parterre-Lokal.
En gros-Lager in der 3. und 4. Etage.

Bekanntmachung.
Am Montag, den 12. d. M.,
sollen aus den Forstrevieren Vogel-
sang, Damerauer-Wästen und Hoppen-
wäldchen etwa folgende Hölzer öffent-
lich meistbietend verkauft werden:
3 Stück Kiefern-Nußholz,
50 N.-Mtr. Klobenholz,
20 " Knüppelholz,
500 " Reisig.
Versammlung der Käufer
Morgens 9 Uhr
im **Waltschlößchen.**
Elbing, den 3. März 1894.
Der Magistrat.

Statuten,
Mitgliedskarten,
Diplome,
Programme,
Eintrittskarten,

Für Vereine!

sowie sonstige **Vereins-
Drucksachen** liefert in
bester Ausführung zu billi-
gen Preisen
die Buch- u. Kunstdruckerei
von
H. Gaartz,
Elbing.

Preussische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft in Berlin.

Diese Gesellschaft gewährt Communal- und erstklassige hypothetari-
sche Darlehen. Darlehensanträge bis herunter zu 1500 Mark auf ländliche Besitzungen
bis zum Mindestwerthe von 2250 Mark nimmt der Unterzeichnete **provisions-**
frei entgegen. Falls Tage erforderlich, betragen die Tagkosten bei Anträgen bis
zu 15000 Mark nur 30 Mark. Behufs früherer Tagen ist die Einreichung von
Anträgen **schon** jetzt erwünscht.

Elbing, im März 1894.

L. Wiedwald,
Comtoir: Kurze Hinterstraße 18.
Vormittags 9-12 Uhr.

16 Equi-
pagen.  200
edle
Pferde.

19. Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung: 8. Mai Haupt- 16 compl., hochleg. 200 hochedle
Fische. 1894. gewinne: 16 Equipagen und 200 Pferde,
darunter 3 Vierspanner, 7 Zweisp., 6 Einsp., 10 gerittene, gefattelte u. gezäumte
Reitpferde etc., zusammen: 2912 Gewinne im Werthe von 240.000 Mark.
Loose à 1 Mark (11 St. für 10 Mark), Liste und Porto 30 Pf.,
hierzu à 1 Mark Einschriften 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme,
Postanweisung oder auch gegen Rob. Th. Schröder, Lübeck.
Postmarken das Bankhaus
Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

Große

Königsberger Pferde-Lotterie.

10 Equipagen:
1 elegante Doppel-Kalesche mit einem
Bierzug bespannt,
1 elegantes Coupé mit 2 Pferden be-
spannt,
1 Halbwagen mit 2 Pferden bespannt,
1 Kavaliervagen mit 2 Pferden bespannt,
1 Jagdwagen 2spännig,
1 Herren-Bhaeton 2 "
1 Parkwagen 2 "
1 American,
1 Pony-Gespann,
1 Selbstfahrender,
alle complett geschirrt zum Abfahren.

47 edle Ostpreussische Zug-
und Gebrauchspferde.
Ferner
2443 mittlere und kleinere
leicht verwerthbare
massive
Silber-Gewinne,
zusammen 2500 Gewinne.

10
cpl. bespannte Equipagen,
darunter
eine 4spännige,
ferner
47
edelste Ostpreussische
Reit- und Wagenpferde
(zusammen 72 Pferde)
sind die
Haupt-Gewinne
der diesjährigen

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung
unwiderruflich am 23. Mai 1894.
Loose à 1 Mark,

Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 23 Pf., empfiehlt und versendet
die Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.

Verbandstoffe
in vorchriftsmäßiger Qualität,
als: **Watten, Gazen, Binden**
kauft man
nirgend billiger
als bei
Bernh. Janzen.
Man verlange Preisliste.

Bergschlösschen.
Sonnabend, den 10. d. M.:
Familienkränzchen.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des **Zweigvereins**
des **Kaiser Wilhelm-Stiftung** für
deutsche Invaliden laden wir zur
statutenmäßigen

Generalversammlung
auf
Mittwoch, den 14. März cr.,
Nachmittags 4 1/2 Uhr,
in das Sessionszimmer auf dem Rath-
hause ergebenst ein.

Tagesordnung:
Erstattung des Kassenberichts.
Abnahme der Jahresrechnung.
Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern.
Beschlussfassung über die Verwendung
der dem Verein zur Disposition
stehenden Geldmittel.
Elbing, den 7. März 1894.
Der Vorstand.
Elditt. Staberow. Dr. Lenz.
Stobbe. Etdorf. Krieger.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
sollen die im Grundbuche von Elbing
Band XII. Blatt 133, Blatt 145 und
Blatt 157 auf den Namen des Lehrers
Johannes Zegke in Zoppot ein-
getragenen, in Elbing belegenen Grund-
stücke Elbing XIII. 352, 353 und 354
in einem neuen Termin

am **12. April 1894,**

Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, ver-
steigert werden.

Das Grundstück Nr. 352 ist mit
24,39 M. Reinertrag und einer Fläche
von 41 Ar 49 □ Meter zur Grund-
steuer, mit 960 M. Nutzungswerth zur
Gebäudesteuer, Nr. 353 mit 30,12 M.
Reinertrag und einer Fläche von 51 Ar
26 □ Meter zur Grundsteuer, mit 1170
M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer,
Nr. 354 mit 20,28 M. Reinertrag zur
Grundsteuer, mit 1107 M. zur Gebäude-
steuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blatts, etwaige Abschätzungen und andere
die Grundstücke betreffende Nachweisungen,
sowie besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr.
11, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird

am **14. April 1894,**

Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, ver-
fündet werden.

Elbing, den 8. März 1894.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. d. Mts.,
sollen aus dem **Gutsforste Alt-
Dollstädt** etwa folgende Hölzer
öffentlich meistbietend verkauft werden
und zwar:

- 23 Eichen-, 10 Birken-, 31 Kiefern-
Nußholz,
- 2 Eichen-Maschineneicheln,
- 310 Rißstöcke u. 20 Stück Langwagen,
- 79 N.-Mtr. Eichen-, Buchen-, Birken-,
Kiefern-Klobenholz,
- 47 N.-Mtr. Eichen-, Buchen-, Birken-,
Kiefern-Knüppelholz,
- 371 N.-Mtr. Reisig III.

Versammlung der Käufer
Vormittags 10 Uhr
bei Herrn **E. Laudien** in **Alt-
Dollstädt.**

Die Gutsverwaltung.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 58.

Elbing, den 10. März 1894.

Nr. 58.

Geschäfts-Anzeiger der „Altpreußischen Zeitung“.

Elbinger Standesamt.

Vom 9. März 1894.

Geburten: Kunst- und Handlungsgärtner Gustav Abramowky 1 Z. — Arbeiter Joh. Rohde 1 S. — Maurermeister Bruno Fechter 1 Z. — Matrose Heinrich Gottschalk 1 Z.

Aufgebote: Arb. Joh. Kosakowski-Elbing mit Joh. Alwine Grabowski-Vollwerf.

Sterbefälle: Arbeiterfrau Justine Gringel, geb. Falk, aus Kuckuck, 51 J. — Schneider Leopold Breitfeld S. 5 J.

Familiennachrichten.

Geboren: Amtsrichter Herrn Hoppe-Bialla Ostpr. 1 Z.

Gestorben: Herr Dr. Julius Lehmann-Königsberg. — Partikulier Herr Joh. Schiemann-Angerburg. — Frau Louise Friedrich, geb. Gricksch-Kallwen. — Frl. Wilhelmine Schumacher-Ottotischen.

Visitenkarten

in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.

100 Stück von 75 Pf. bis 3 Mk.

empfiehlt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung

H. Gaartz,

Buch- und Kunstdruckerei.

Enthaarungsmittel

unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk. Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.



Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze kauft man in bester Qualität am billigsten bei **J. Staesz jun.,** Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.

Spezialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Möbel-Fabrik mit Dampftrieb

von

F. Roschkowski, Tischlermeister, Gr. Hommelstallstraße 17, vis-à-vis dem Theater,

empfiehlt compl. Zimmereinrichtungen sowie einzelne Möbel, Spiegel- und Polsterwaren in guter Ausführung zu billigsten Preisen.

Zeichnungen der neuesten Mode liegen stets zur Ansicht.

J. G. Jetzlaff

Fischerstrasse No. 14/15 Elbing Fischerstrasse No. 14/15

empfiehlt sein grösstes Lager aller Sorten

Schuhe und Stiefel für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in Zeug, jeder Ledergattung und allen modernen Façons.

Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Unser **Leinen- und Weisswaren-Ausverkauf** wegen Aufgabe dieser Artikel

bietet noch reichen Vorrath, besonders in Handtüchern, Hemdentuchen, Parchend, Züchen, Wäsche, Oberhemden, Kragen, Manschetten etc. zu billigsten Preisen.

Total-Ausverkauf.

Die noch vorhandenen Waaren:

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Tischwäsche, Möbelstoffe, Teppiche etc. sind noch bedeutend im Preise herabgesetzt.

J. F. Haarbrücker, Elbing.

M. Dieckert,

Confitüren-, Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik empfiehlt **Oster-Artikel** in reichster Auswahl.

Dampfsägewerk Joh. Müller,

Elbing, Speicherinsel,

offeriert:

Seiten- und wettergraue Bretter, Bohlen, sowie Ziegelbretter zu herabgesetzten Preisen.

Ristenbretter, 1, 1½ u. 2 Centimeter stark, überhaupt jede Art Schnittholz in diversen Dimensionen und Holzarten zu bekannt billigen Preisen.

Hugo Alex. Mrozek.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1894

größtes Lager von Neuheiten in

Tuchen, Buckskins, Chevots, Kammgarnen, Paletostoffen.

Anfertigung von Uniformen und Civilgarderoben unter Garantie für tadellosen, eleganten Sitz.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Judika.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Propst Jagermann.

Nachm. 2 Uhr: Herr Kaplan Reichelt.

Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 10 Uhr: Herr Sup.-Berm. Pfarrer Lachner.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Mittwoch, den 14. März, Abds. 5 Uhr:

Passions-Andacht.

Herr Pfarrer Bury

Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Dienstag, den 13. d. Mts., Morgens 8 Uhr:

Quartals-Communion.

Herr Pfarrer Bury.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil.

Drei-Königen.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

Mittwoch, den 14. März, Abds. 5 Uhr:

Passions-Andacht.

Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Becker.

Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

Mittwoch, den 14. März, Nachm. 3 Uhr:

Passions-Andacht.

Herr Pfarrer Mallette.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferbecker.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.

Mittwoch, den 14. März, Abds. 5 Uhr:

Passions-Andacht.

Herr Prediger Bötcher.

Reformirte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mittwoch, den 14. März, Nachm. 3 Uhr:

Passions-Andacht.

Memnoniten-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

(Prüfung.)

Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.

Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr:

Herr Prediger Hinrichs.

Donnerstag, Abends 8 Uhr:

Herr Prediger Horn.

In Wolsdorf Nied. leitet Vorm 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Horn die Erbauung.

Geschäfts-Anzeiger der „Altpreußischen Zeitung“.

Schmiedestr. 18. **Simon Zweig**, Schmiedestr. 18.

Tuchhandlung — Herren-Ausstattungs-Geschäft.

Täglicher Eingang von Neuheiten in Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Westen-Stoffen.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für guten Sitz in kürzester Zeit bei billigster Preisnotirung.

Farben-Handlung

Richard Wiebe, Elbing,

Nr. 34. Heiligegeiststraße Nr. 34.

Mal-, Maurer-, Künstlerfarben, Pinsel, Lacke, Firnis etc.

billigst.

Adolf Bukau, Goldschmied,

Nr. 38, Junkerstraße Nr. 38,

empfehlen sein gut fortirtes

Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren-Lager

bei streng reeller Bedienung zu billigsten Preisen.

Werkstätte für Reparaturen und Neuarbeiten.

J. G. Klaassen

8. Brückstraße 8.

Leinen-, Baumwollwaaren-, Wäsche-, Corsett- und

Ericotagen-Handlung.

Spezialität: Anfertigung von Bettwäsche,

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche in sauberster Ausführung

zu billigsten Preisen.

Fig. IV



Wermke'sche Eggen, Krümmer, Walzen, Häufel-, Schwing-, 2- und 3-schaar. Pflüge, Erdschaukeln, Zubehötheile etc.

Ventzki's Normalpflüge und Dämpfer. Säe- und Drillmaschinen, sowie Düngerstreummaschinen empfiehlt

Erich Müller.

Maschinengeschäft: Holländer Chaussee.

Augustin Riebe,

No. 53, Alter Markt No. 53,

empfiehlt zu den Einsegnungen sein grossartiges Lager in

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren.

Durch bedeutende Baareinkäufe bin ich in der Lage, zu äusserst billigen, aber streng festen Preisen das Schönste und Modernste in allen meinen Artikeln zu bieten.

Fischerstraße 33. **M. Ruddies,** Fischerstraße 33.

Für Elbing und Umgegend nur alleiniges Spezial- und Fabrik-Geschäft für

Ericotagen und Strickwaaren en gros & en detail.

Permanent größtes Lager

Strick-, Zephyr- und Rockwollen, Vigogne und Baumwollen.

Dieselben werden stets nur nach Zollgewicht vorgewogen abgegeben.

Größtes Wollwaaren-Lager.

— Betrieb mit Strickmaschinen in größerer Anzahl und Handarbeit. —

Familien-Versorgung.

Alle deutscher Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preussischen Beamten-Verein,

Protector: Se. Majestät der Kaiser,

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-

Versicherungs-Anstalt,

aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 98,695,960 M. Vermögensbestand 22,938,000 M.

Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter, als die s. g. Militärdienst-Versicherung.

In Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druck-sachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direction des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Neue Musik Zeitung

Illustr. Familienblatt m. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinsstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.)

Probe-Nrn. gratis u. franko d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 58.

Elbing, den 10. März.

1894.

Der Hüttenmeister.

Roman von Gebhardt Schöpfer-
Perafinski.

41)

Nachdruck verboten

„Ihr eigenes Herz bezwingen, Frau Baronin. O, es ist schwer, unendlich schwer, doch um so stolzer wird der Sieg sein, den Sie erringen. Schließen Sie für eine Weile die Wunde, die Ihnen der unglückliche Mann schlug, vergeben Sie ihm. Wir Alle sind nur Menschen, im Innersten oft schwach, weil die Leidenschaft eine so große Macht ist.“

Langsam den Blick erhebend, antwortete Leopoldine:

„Ich habe vergeben, Pastor — nicht heute, längst im Herzen.“

„Dann darf ich weiter sprechen!“ rief Baumann freudig, „also verkannte ich doch nicht Ihr edles Gemüth!“

„Sprechen Sie, wie könnte ich helfen?“

Der Pastor sprach in berebten Worten lange und Leopoldine hörte ihm zu.

Thränen traten ihr in's Auge, doch was er erbat, das erreichte er.

Am anderen Morgen verließ er abermals sein Haus.

„Ich reise nach Leipzig hinein!“ antwortete er auf die Frage seiner Schwester. „Wenn Alles gelingt wie ich wünsche, ist es ein großes Friedenswerk, das ich für unsere Herrin vollbringe.“

Im Sonnenschein fuhr er davon, dem nahen Leipzig entgegen, dessen Thurmspitzen ihm bald im hellen Licht entgegen blinkten.

Zu derselben Zeit reiste eine gebeugte Mutter einem Ziele entgegen, an dem ihr allein noch das Hoffen erblühte.

Auch ihr leuchtete die goldene Sonne.

Doch vermochte sie nicht, den Ernst zu verschweigen, der auf ihrer Stirn lag.

* * *

Am äußersten Landende einer Vorstadt Leipzigs lag ein kleines Gasthaus dicht an der Straße.

Der Verkehr hier war nicht groß, es war nur ein einfacher Betrieb, geleitet von einfachen Leuten, die ihre liebe Noth hatten, sich durchzuschlagen.

Seht zur Bett durften sie auf etwas besseren Zuspruch rechnen, da in Leipzig drinnen der große Markt abgehalten wurde.

Vielleicht verkehrte sich doch hin und wieder Einer in die Gaststube.

Das Haus lag etwas weit hinausgeschoben, bis zum nächsten Bau, einem stattlichen Anwesen, war es mindestens noch fünfzig Schritt der Straße naß.

In entgegengesetzter Richtung führte die mit Pappeln besetzte Allee in's offene Land hinein.

Der Wirth war eine etwas phlegmatische, aber sonst gutmüthige Natur.

Er kümmerte sich weniger um den Betrieb seiner Wirthschaft, als um den Anbau seiner Felder.

Dafür besaß Frau Vene einen etwas energischen Charakter, ihr Herr Gemüth stand gewissermaßen unter ihrem Pantoffel, was sie indeß nie zugab.

Frau Vene besaß aber auch ein warmfühndes Herz, das oft genug Gelegenheit fand, sich zu äußern.

Dafür war sie allgemein bekannt und Mancher nahm ihre Güte in Anspruch.

Sie hatten wie erwähnt, nicht viel übrig, vielleicht gerade deshalb, weil sie Niemanden herzlos von ihrer Thür weisen konnten.

Das hatte auch der noch weit ärmere Fischer gewußt, der ihnen zu den zwei eigenen Kindern noch einen neuen Zuwachs in's Haus brachte. Und das war kein Kind mehr, aber doch hilfloser als ein solches.

Der Mann war blutarm, der Ertrag seiner Beschäftigung reichte gerade hin, um ihn und sein Weib kümmerlich durchzubringen.

Und dennoch war dem armen Fischer das Mitleid kein fremder Geselle, wenn er ihm in seiner eigenen bedrückten Lage auch oftmals recht ungelegen kam.

Die Post nach Leipzig fuhr eines Nachmittags erwähneter Straße entlang, welche an dem Gasthof der Frau Vene vorbeiführte.

Die Pferde humpelten recht bedächtlich ihres Weges und es blieb recht zweifelhaft, daß ein Gang in der freien Luft weit angenehmer sei, als der Aufenthalt in dem von der Sonne fast glühend gemachten Pferdewagen.

Dennoch saßen die Passagiere, fast durchweg Landsleute aus der näheren und weiteren Umgebung, wie festgewurzelt auf ihren Plätzen,

trotzdem auf mancher Stirn der helle Schweiß perlte und die Stirn manchen Seufzer heraustrieb. Aber sie hätten ihre Plätze nach Leipzig bezahlt und wären nicht eher ausgeflogen, als bis der Postillon das bekannte Horn = Signal gab.

Einer der Passagiere machte jedoch eine Ausnahme.

Nachdem er sich durch einen Blick aus dem Fenster über die Gegend orientirt hatte, da der Wagen gerne äußerst langsam fuhr, so erhob er sich aus der Umflammerung seiner Nebenmänner — eigentlich war es nur Einer, die rechte Seite nahm eine Bäckerfrau ein, die jedoch, was Stärke und Ausdehnung anbelangt, in nichts hinter einem Mann zurückblieb.

Die zurückbleibenden Passagiere waren herzlich froh, mehr Platz zu bekommen.

Sie athmeten förmlich auf, als der Pastor Baumann die Thür vorsichtig öffnete, hinausging und wiederum schloß, nachdem er noch einen Abschiedsgruß in den Wagen gerufen hatte.

Weinade gleichzeitig mit der Post langte Baumann bei dem Gasthof der Frau Vene an. Der Postillon fuhr weiter und Baumann wandte sich dem Eingange zu.

„Den hat der Durst hinausgetrieben,“ lachte ein dicker Bäcker, der dies bemerkte. „Weiß der Ruckdud, wenn's mir nicht um den bezahlten Platz wäre, ichinge mit. In dem Kasten hier hüßt man alle seine Sünden ab.“

„Deswegen bleiben wir sitzen und der Pastor geht!“ witzelte ein grüner Junge.

Baumann war durch den kleinen Hofraum geschritten und überlegte, ob er sich hier niederlassen oder ins Haus treten sollte.

Er entschloß sich, an einem der Sommerische hier außen Platz zu nehmen.

Nicht der Durst trieb ihn hierher, sondern ein ganz anderes Geschäft, ein Vorhaben, das ihm aufrichtige Freude machte, weil er damit Schmerz und Elend lindern konnte.

Kaum saß er so, so hatte ihn auch schon Frau Vene bemerkt, die sich mit ihren beiden Kindern im Hausflur zankte, zwei frischbackigen Jungen, der Eltern Stolz.

Erst hielt die Wirthin die Hand vor die Augen, als erkenne sie flüchtig den Eingetretenen, wußte jedoch nicht genau, wer und woher er sei.

Blötzlich dämmerte ihr die Erinnerung auf. Sie eilte in den Hof.

Die Jungen blieben nicht allein.

Als die Mutter fort war, sprangen sie in's Wohnzimmer und auf eine Frau zu, welche beinahe regungslos in einer Ecke saß.

Die Hände in dem Schooß in einander gelegt, das sehr bleiche Gesicht zu Boden gerichtet, so verharrte das Weib.

Nur als jetzt die Kinder sich an sie schmiegen, suchte ein kurzer Freudenstrahl über ihr Gesicht und ihre Hände legten sich auf die blonden Krausköpfe der Kleinen.

Das herzlichste Lachen der Jungen vernahm sie wohl, aber sehen konnte sie Keines von den frisch-fröhlichen Gesichtern. Ihr Auge starrte ins Leere.

3. Frau Margarethe.

Mit warmem Händedruck begrüßte Baumann die wadere Frau Vene.

„Herr Pastor — Baumann!“ rief die Wirthin, „nicht wahr?“

„Ganz Recht, Frau Vene“, erwiderte er, „ich bin es. Seit ich das letzte Mal hier war, ist es lange her?“

„Ueber ein Jahr!“ meinte sie mit Bedauern.

Sie bat ihn, Platz zu nehmen, was er bereits gethan hatte.

Als sie ihm schnell eine Erfrischung anbot, griff er ohne Zögern zu, bedeutete ihr jedoch zugleich, daß ihn ein anderer Grund als Befriedigung des Magens herführe.

„Ein ganzes Jahr ist vergangen“, wiederholte die Wirthin, „seitdem wir Sie das erste und letzte Mal hier sahen, Herr Pastor. Vergessen habe ich diesen Tag nie. Sie lehrten zufällig hier ein und fanden uns in größter Angst, weil unser süßer Junge auf den Tod krank lag. Damals halfen Sie uns mehr als durch Worte, Sie machten unseren Jungen gesund. Denn von der Stunde an, da wir Ihren Rathschlägen folgten, besserte sich sein Zustand und heute ist er munter und kräftig, wie kaum zuvor. Dafür wissen wir Ihnen allezeit Dank.“

Baumann lächelte.

„Sie erkern sich zu viel, Frau Vene. Was ich that, nichts Großes. Ihr Kind befand sich in verkehrter Behandlung, das mußte ich auf den ersten Blick sehen. Ich studirte einige Semester Medizin, deshalb besitze ich einigermaßen Arzneikunde. Wer an meiner Stelle hätte anders gehandelt? Ich gebe Ihnen einen wohlmeinenden Rath und daß Ihr Junge so munter ist, freut mich und ist mir übergenug Dank. Und wenn Sie durchaus darauf bestehen, daß Sie mir etwas schuldeten, so haben Sie dies längst abgezahlt. Ich erinnere Sie an jene unglückliche Frau, die man Ihnen gerade damals brachte. Ich rath Ihnen, an dieser ein gutes Werk zu thun, daß Ihnen der Himmel an dem Kinde vielleicht vergalt. Nun sehen Sie, das traf ein und es macht mir wirklich große Freude. Es war eine arme Kostgängerin, um deren Aufnahme ich Ihnen rath, reich wurden Sie nicht von ihr.“

Frau Vene nickte rasch und sagte:

„Es ist wahr, Herr Pastor, reich wurden wir nicht. Das wollten wir aber auch nicht. Es war ein gutes Werk und gern würden wir die arme Frau ihr Lebtage bei uns behalten, wenn —“

Die Wirthin verrieth eine leichte Unruhe und stockte.

„Weshalb sprechen Sie nicht weiter?“ fragte

Baummann, „vielleicht kann ich Ihnen auch hier helfen?“

„Ja, Ihnen darf ich es sagen, Herr Pastor!“ sagte Frau Vene entschlossen. „Unser Geschäft geht nicht mehr so, wie es gehen sollte und manchmal haben wir die liebe Noth, all' unsern Verbindlichkeiten nachzukommen. Es ist in letzter Zeit noch schlimmer geworden. Ich selber habe nicht einen Augenblick den Muth verloren, zum Neubersten kann es ja nicht kommen. Mein Mann aber fängt an zu fühlen, daß eine erwachsene Person im Haushalt doch bemerkbar wird. Wenn er nun auch ein guter Mensch ist, der Fünfe gerade sein und mich schalten und walten läßt, wie ich für gut finde, so muß ich ihm, wenn auch ungern, doch Recht geben. Und um die arme Frau thut es mir im Herzen leid, wenn es aber einmal bei uns nicht mehr so weiter geht — Sie denken deshalb nicht schlecht von mir, Herr Pastor?“

„Wie könnte ich dies!“ antwortete er ruhig. „Ich weiß, wie man in der Gegend von Ihnen spricht. Sie haben oft Mitleid geübt, mehr als dieses eine Mal. Und ist man selbst nicht reich, so greift man damit an's eigene Blut. Daß man nur gut von Ihnen dachte, Frau Vene, dies hat der arme Fischer bewiesen, als er Ihnen, gerade Ihnen, die kranke Frau in's Haus brachte, die er aus der Elfter zog und die ihn bat, sie nicht den Polizeibehörden auszuliefern, sie lieber sterben zu lassen.“

„Der alte Märtens,“ erzählte Frau Vene weiter, „hat sie drei Wochen hindurch in seiner Hütte beherbergt, weil sie ihn sehr darum bat und so elend war, daß sie nicht auf den Füßen zu stehen vermochte. Es ist ihm sehr schwer angekommen bei seinem geringen Verdienst und als sie endlich mühsam gehen konnte, brachte er sie in's Haus. Es war gerade der Tag, an dem Sie unserm Jungen halfen.“

„Ich bin glücklicherweise in der Lage, auch weiter helfen zu können!“ sagte der Pastor. „Hat die Unglückliche das Schweigen endlich gebrochen und das Geheimniß, das über ihrer Vergangenheit lag, offenbart?“

„Leider nein,“ seufzte Frau Vene. „Der alte Märtens hatte damals nicht Zeit, lange Nachforschungen anzustellen. Er lebt gänzlich für sich abgeschlossen in seiner Hütte mit seinem bejahrten Weibe. Zudem bat ihn die Kranke, dies zu unterlassen und er war ehrlich genug, zu gehorchen. Wir jedoch mochten sie fragen, so viel wir wollten, an keinen Menschen will sie sich wenden, und keinen Namen nennt sie, als den einen: Margarethe. Auch hat Niemand nach ihr gefragt.“

Der Pastor blickte die Wirthin voll ruhiger Dankbarkeit an.

„Ohne Ihre Hilfe hätte die arme Frau verlassen dagestanden, denn ich selbst wäre nicht im Stande gewesen, all' die Bitten zu erfüllen, die Frau Margarethe stellte. Ich bekleide ein öffentliches Amt, und muß über mein Thun

klare Antworten geben. Beruhigen Sie sich, Frau Vene, ich kann Ihnen den Schmerz ersparen, die Arme in's Leben hinauszuholen zu müssen, ohne Halt und Stütze. Ich sprach hier vor, um mich nach jener Frau zu erkundigen. Sie muß große, furchtbare Schicksale erfahren haben, die sie so grenzenlos unglücklich machten. Blind und an dem Glauben der Menschheit verzweifelnd, das ist fast zu viel Elend. Ich bin nun von einer reichen, edlen Frau ermächtigt, jeden großen Kummer zu lindern, den ich auf meinen Wegen finde. Sie selbst ist gleichfalls hart vom Geschick geprüft worden. Bei dieser Dame kann ich Margarethe unterbringen.“

„Wirklich?“ rief Frau Vene, „o, dann ist Allem abgeholfen und für Margarethe allein schon freut es mich.“

„Kann ich jetzt die Arme sprechen?“ sagte der Pastor. „Wo ist sie? Ich würde Sie bitten, sie mir heraus zu schicken, wenn ich nicht fürchten müßte, daß sie bei Ihrer Blindheit —“

„O, fürchten Sie nichts,“ beüllte sich die Wirthin zu sagen. „Margarethe geht sicher durch unser ganzes Anwesen. Sehen Sie selbst — dort kommt sie eben. Täglich setzt sie sich stundenlang auf jene Steinbank und plaudert mit meinen beiden Jungen. Sie hat die Kinder sehr lieb.“

In der offenen Hausthür zeigte sich Margarethe.

Es ist das Weib des Hüttenmeisters, das den gesuchten Tod nicht fand.

Schon hatte sie abgeschlossen mit allem Irdischen, als sie das Schicksal wieder ins Leben warf.

Sie fühlte wohl den Strahl der goldenen Sonne, aber sah nicht ihren Glanz, nicht die Farben, die rings um sie erstanden und mit den Zelten wechselten.

Längst hätte sie wieder den Tod aufgesucht, der für sie nichts Düsteres mehr hatte, aber Einer hatte ihre Gedanken errathen und ihr gesagt, daß sie dadurch nur eine neue Schuld auf sich lade.

Der Himmel allein hatte das Recht zu tödten — und vielleicht thue er ihr den Gefallen.

Margarethe war nie stark gewesen.

Seit ihrem letzten Unglück fühlte sie sich erst recht schwach und hinsächtig.

Ein Husten quälte sie und manchmal athmete die Brust nur mühsam und röchelnd.

Der Gedanke, bald sterben zu können, erfüllte sie langsam mit einer friedlichen Ruhe, einer stillen Hoffnung.

Sie wußte nichts von den Vorfällen, die sich nach ihrer Entfernung von Friedrichsau zuge tragen hatten, nichts mehr vom Hüttenwerk und ihrem Kinde.

(Fortsetzung folgt.)

Manngfaltiges.

— **Der schönste Beruf.** Was Ihr Junge werden soll, Herr Nachbar? Lassen Sie ihn Redakteur werden, Lokal-Redakteur! Das ist der lustigste Beruf, den es giebt. Sie können sich gar nicht vorstellen, was es auf der Redaktion für eine Fülle von anmuthiger Unterhaltung giebt. Sitzen wir da heute Morgen — so erzählt ein Redaktionsmitglied der „Straßb. Post“ — und lesen Bürstenabzüge, da kommt ein Herr herein und wünscht uns zu sprechen. „Sehr schön, nehmen Sie Platz!“ — „Darf ich mir eine Zigarre anstecken? Sie haben mein Zigarren-Etui in ihrer Brusttasche. „Darf ich es herausnehmen?“ Sprachlos starren wir den Mann an, aber schon hat er mit kecker Hand in unsere Brusttasche gegriffen und zieht in der That ein Zigarren-Etui heraus, dessen Bekanntschaft wir bis diesen Augenblick niemals gemacht hatten. Entsetzt rücken wir einen Zoll von dem Unheimlichen weg, da sagt er mit sanftester Stimme: „Erlauben Sie, daß ich Sie von einem weiteren Gegenstand befreie, der Ihnen sicher nicht gehört“ und zieht uns eine Sardinenbüchse aus der Nase. Ja, meine Herrschaften, eine wirkliche Sardinenbüchse! Da sieht man, wie man sich über seine eigene Verhältnisse täuschen kann! Fünf Minuten früher hätten wir eine Million darauf gewettet, daß unsere Nase ganz sardinenbüchsenlos sei. Wir waren niedergeschmettert. Der Unbekannte aber war großmüthig. Anstatt unsere Verwirrung zu benutzen, um unsern Westentaschen noch einen Biererzug, eine Koppel Jagdhunde und ein Aquarium zu entnehmen, verbeugte er sich und sagte behaglich: „Mein Name ist B“ Ein Stein von Zentnerschwere fiel uns mit lautem Gepolter vom Herzen. „Also B sind Sie? Na, das ist ja Alles klar. B der königlich sächsische Hofkünstler, Magister, Physiker . . .“ „Und Bauchredner,“ unterbrach uns eine raube Stimme, die vom Hausflur her in's Zimmer hereinschallte. Wir wollten eben nachsehen, wer denn vor der Thür stehe, da rief es von der Decke: „Am Freitag und Sonntag gebe ich im großen Lubette = Saal hier Vorstellungen.“ „Sind Sie auch Bauchredner?“ fragten wir höflich. „Der älteste und bewährteste Deutschlands,“ antwortete es vom Hofe her. Der Professor drückte uns die Hand — wobei er einen Thaler erwischte, den er an seinem Zeigefinger befestigte — und verschwand. Wir versuchten unserer Hand ebenfalls einige

Thaler zu entlocken, es ging aber nicht. Nicht wahr, es ist trotzdem ein ganz vernünftiges Leben auf der Redaktion? Lassen Sie Ihren Sohn nur Redakteur werden, Herr Nachbar!

— **Allzu frischer Fisch als Frühstück.** Mr. A. G. Savage Landor hat eine Reisebeschreibung herausgegeben unter dem Titel: „Allein mit den behaarten Ainos;“ er beschreibt darin einen Besuch auf der Insel Jesso, einer Verbrechercolonie Japans. Als er den Norden der Insel durchreiste, um das behaarte Volk kennen zu lernen, hielt er unterwegs vor einem Theehaus an, um sich zu erfrischen. Er schreibt nun: „Jederman weiß, daß frischer Fisch für den Tisch besser ist, als nicht frischer, aber künftighin werde ich den oft wiederholten Ausspruch bezweifeln, daß ein Fisch nie zu frisch sein kann, nicht im Scherz gesagt, sondern buchstäblich. Ich ließ mich in dem Theehaus auf einer weichen Matte nieder und mein bento, japanesisches Frühstück, wurde mir auf einem kleinen Tische servirt. Es bestand aus Wassersuppe, Seefraut, einem Napf voll Reis und rohem Fisch. Der Fisch, ein kleiner Funa, lag auf einer winzigen Schüssel und sein Rücken war mit einem Blatt bedeckt. Der Kopf stand über den Rand der Schüssel hervor. Auf dem Blatte lagen verschiedene zierlich geschnittene Stücke, welche augenscheinlich dem Rücken des darunter liegenden Thieres entnommen waren. Da ich seit langer Zeit an diese Art japanischer Nahrung, d. h. rohen Fisch gewöhnt war, aß ich nach Herzenslust von den Fischstücken, die auf dem Blatte lagen, als zu meinem großen Schreck der Funa, welcher mich bisher mit seinen runden Augen angestarrt hatte, befreit von der Last, welche von seinem Rücken in meine Verdauungsorgane übergegangen war, plötzlich emporschnellte und Blatt und alles von dem Tische auf die Matte warf. Wie ich nun sah, waren alle edlen Theile sorgfältig in dem Fische gelassen, nur der Rücken war ausgeschnitten und auf das Blatt gelegt worden. Das unglückliche Geschöpf war also noch am Leben und sah zu, wie sein Rücken verzehrt wurde. Tagelang erblickte ich noch im Geiste die starren Augen des Funa, wie sie jede Bewegung meines Eßbestecks beobachteten. Ich hatte vorher oft rohen Fisch gegessen, aber jetzt verging mir der Appetit danach.“

Druck und Verlag von H. Gaarb
in Elbing

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.